



**15.02.2008**

## **Kellner: Konflikte sind programmiert**

**Er möchte ein so genanntes begleitendes Konzept für die geplante Bewegungsfläche erarbeiten. Streitschlichter wie Spielplatz-Scouts sind im Gespräch.**

leer - Ob aus einem Teil des Hoheellernschulhofs tatsächlich eine öffentliche Sport- und Spielfläche für Jugendliche wird, ist derzeit äußerst fraglich. Bürgermeister Wolfgang Kellner hat Bedenken gegen das ursprüngliche Projekt erhoben (die OZ berichtete). Er möchte es jetzt auf neue Füße stellen. Das heißt in erster Linie, sozialpädagogisch begleiten lassen.

„Ich fürchte, dass sich ein Schulhof und eine Bewegungsfläche für Jugendliche nicht nebeneinander vertragen. Da sind Konflikte einfach programmiert“, argumentiert Kellner. Er setzt sich dafür ein, dass innerhalb der nächsten Wochen in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises und Mitarbeitern des Synodalverbands ein so genanntes begleitendes Konzept erarbeitet wird.

Sozialpädagogisch gebildete Personen sollen auf dem Bewegungsfeld arbeiten und gezielt aggressive oder randalierende Jugendliche ansprechen. An einem ähnlichen Vorhaben arbeite derzeit auch der Synodalverband, der zu diesem Zweck extra Spielplatz-Scouts ausbildet.

Kellner nimmt das Projekt der Sport- und Spielfläche jetzt unter seine Fittiche. Er will im Team ein Konzept ausarbeiten, das den politischen Gremien dann zur Abstimmung vorgelegt wird. Nicht in Frage gestellt ist nach den Worten von Kellner die Umgestaltung des Schulhofs mit einem Schulgarten und einer Bewegungsbaustelle für die Schüler. Für beide Projekte ist eine Summe von 240 000 Euro veranschlagt. Ein Teil stammt aus Mitteln der Sozialen Stadt.

Mit der Forderung nach einem inhaltlichen Konzept nimmt Kellner die seit Jahren vorgetragenen Wünsche des Runden Tisches auf. Dieser hatte immer wieder verlangt, aufsuchende Sozialarbeit im Stadtteil zu etablieren. Das heißt, die Hilfe dort anzusetzen, wo sie benötigt wird. Erst bei der jüngsten Abstimmung über die Umgestaltung des Schulhofs Hoheellern hatte der Runde Tisch das Votum verabschiedet, dass man das Projekt nur unterstütze, wenn es dafür auch ein mit Anwohnern und Schule abgestimmtes Nutzungskonzept gibt. „Wir freuen uns, dass der Bürgermeister sich unseren Forderungen nach aufsuchender Sozialarbeit anschließt und die städtische Sozialarbeit inhaltlich an diesem Beispiel neu positionieren möchte. Wir gehen davon aus, dass das Projekt in die Rahmenplanungen der Sozialen Stadt eingebettet und mit allen Beteiligten abgestimmt wird“, sagte Hartmut W. Fischer vom Vorstand des Runden Tisches.